Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Herm. Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grosses Corsetlager, gute Qualitäten, billige Preise.
Drellcorset mit breiten Schienen 1 M., Schnürcorset 1 M. 50 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf., Patentcorset, Schienen zum Herausnehmen, 1 M. 50 Pf., 2 M. 50 Pf., Drellcorset mit Fischbein und beide benäht 4 M., Gesundheitscorset 2 M. 25 Pf., Gerdebalter 1 M. 40 Pf.

Nacht-Telegramme.

Rom, 3. Mai. Die Interpellation Robilant's über die Beziehungen zu Frankreich beantwortete der Minister wörtlich wie folgt: Die Allianzen mit Deutschland und Oesterreich bezweckten die Erhaltung des europäischen Friedens und seien die einzigen, welche den Interessen Italiens mit dem Gleichgewicht entsprächen, während die Allianz mit England nur den Seeinteressen entspreche. Die Beziehungen mit Frankreich seien gute; er werde einer Regierungspolitik gegen Frankreich nie zustimmen. Das Mittelmeer werde kein französischer See sein, dürfe aber auch kein französischer werden.

London, 3. Mai. Das Unterhaus nahm in erster Lesung ohne Debatte die Regierungsbill zum Zwecke besserer Verkehrsmittel für die nationale Vertheidigung an.

Neueste Börsen-Telegramme.

London, 3. Mai, 11 Uhr 19 M. Konsols 99,75, Italiener 95,25, Türken 14,12, Ungarn 77,87, Chinesenbank —,—, Spanier —,—, Egypter 79,81, Russen 95,75, Rio Tinto —,—, Mexikaner fest 77,50, Erie 27,37, Central-Pacific 32,37, Milwaukee 76,12, Lombarden —,—, Lake Shore 90,87. — Schwach.

Stettin, 3. Mai. (Getreidem.) Weizen loco, loco 173—176, pr. Mai-Juni 177,50, Juni-Juli 179,50, Sept.-Octbr. 180,00. Roggen loco 112—117, pr. Mai-Juni 119,50, Juni-Juli 121,50, Sept.-Oct. 122,50. Pommerscher Hafer loco 116—130. Rüböl ruhig, Mai-Juni 47,00, Sept.-Oct. 47,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50,50, 70er 32,70, Mai-Juni 70er 33,50, Aug.-Septbr. 35,00. Petroleum loco unverändert 11,05.

Hermann Jung,
Marchand Tailleur.
19 König Johann-Strasse 19.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
Tuch- und Buckskin-Handlung
empfiehlt sein grösstes Lager der neuesten **Ueberzieher-, Anzug-, Rock- und Hosen-Stoffe.**

Gardinen
weiss und crême in grösster Auswahl.
G. D. Blass,
Wäsche-Fabrik u. Ausstattungs-Geschäft, Marienstr. 5 und Portiens, part. und I. Etg. Telephon 1382.

Preuss & Brendecke Posamenten und Knöpfe. Futterstoffe und alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen. En gros. —— En detail. **Dresden,** König Johannstrasse 5, zunächst dem Altmarkt.

Nr. 125. Spiegel: Reichstagswahl Altena-Iserlohn, Stichwahlen, Minister Gautsch und die Czechen, Zustände in Frankreich. Hofnachrichten, Lutherfestspiel. Dresdner Kinderhospital, Konkursordnung, Gerichtsverhandlungen. **Freitag, 4. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Die Reichstagswahl in Altena-Iserlohn hat eine Fluth von Erörterungen im Gefolge gehabt. Die genauen Ziffern der amtlichen Feststellung (8719 Stimmen für den Nationalliberalen Herbers, 8412 für den Deutschfreisinnigen Langerhans, 1812 für den Clerikalen v. Schorlemer und 2376 für den Sozialdemokraten Meist) bestätigen, was man wußte, nämlich die Nothwendigkeit einer Stichwahl. Und die Erläuterungen der Parteizeitungen bestätigen ebenfalls, was man vermuthete, nämlich, daß bei der Stichwahl der deutschfreisinnige Volksvertreter Dr. Langerhans, wie so viele seiner Parteigenossen, nur gestützt an der einen Hand von den Ultramontanen, an der anderen von den Sozialdemokraten, in's Parlament wanken wird. Wieder einmal lassen sich die Herren Windthorst und Liebknecht herbei, freisinnige Geschäfte zu betreiben. Nur dann könnte der Nationalliberale noch hoffen, seine vereinigte Gegnerschaft zu besiegen, wenn seine Partei es noch fertig brächte, ihre Reserven mobil zu machen, d. h. die 4000 Stimmen, die sie gegen die 87er Wahl weniger erhielt, durch tüchtige Bearbeitung aufzurütteln und an die Urne zu führen. In der Wahlagitation war ihr bisher der Freisinn über; es gereicht den Nationalliberalen nur zur Ehre, daß sie es verschmähten, sich der unwürdigen Mittel des Wählerbellügens (wovin der Freisinn so Unübertreffliches leistete) zu bedienen. Etwas eifriger und geschickter könnten aber wohl die Nationalliberalen in die Brandung der Wahlbewegung eintreten, als sie es bisher thaten. Möglicherweise haben es aber auch die Konservativen an der nöthigen Unterstützung fehlen lassen. Sie scheinen an der Person des nationalliberalen Kandidaten einigen Anstoß genommen zu haben. Altena-Iserlohn ist ein westfälischer Wahlkreis, in dem eine hochentwickelte Industrie vorherrscht. Die Aufstellung eines Großindustriellen, wie Commerzienrath Herbers, war an sich berechtigt, zumal man ihn als Mann von großem Einfluß, Ansehen und Achtung rühmt. Aber die Konservativen rügen, daß die Art, wie er sich in seinen Wahlreden über die Sozialreform geäußert hat, nicht dazu angethan war, ihm die Herzen der Arbeiter zu gewinnen, welche in dem Wahlkreise eine bedeutende Rolle spielen. Er hat sich zwar gegen Frauen- und Kinderarbeit, aber auch gegen den freien Sonntag erklärt, ganz im Sinne derjenigen nationalliberalen Blätter, welche sich gar nicht genug darüber freuen können, daß das Zustandekommen eines Reichs-Sonntagsgesetzes auch diesmal glücklich verhindert worden ist. Damit macht man aber bei den Massen keine Eroberungen.

Es findet also Stichwahl statt, und diese wird, wie vorauszusehen, einen Mann in den Reichstag befördern, der nicht der stärksten Partei des betr. Wahlkreises angehört. Man erörtert daher auf's Neue das Verkehrte der Stichwahlen. Das ist eine alte Klage. Stichwahlen sind ein Gewissenszwang; sie nöthigen einzelne Parteien, um nicht des Wahlrechts verlustig zu gehen, ihre Stimme Jemandem zu geben, den sie ursprünglich gar nicht mochten. Nur der Haß, der gegen einen Dritten noch stärker ist, als gegen einander, vereinigt die sich sonst feindlichen Parteien, und zwar zu dem Zwecke: die Anwesenheit eines Andern im Reichstage zu verhindern. Das ist aber nicht der Zweck der Wahlen. Wenn wenigstens noch die verwandten Parteien zusammengingen! Im vorliegenden Falle werden gläubige Katholiken für den Vertreter des religionsfeindlichen Freisinns, Sozialdemokraten für einen Vertreter des Arbeiter ausbeutenden Freihandels stimmen. Ist ein solcher Zwang vernünftig? Hat er nicht etwas den guten Sitten Hohnsprechendes? Warum muß denn eine absolute Mehrheit erzielt werden? Weder in England, noch in Frankreich, also den Ländern, die uns Deutschen die parlamentarischen Muster lieferten, schreibt das Gesetz die widernatürlichen Wahlbündnisse vor. In England gilt wie bei den sächsischen Landtagswahlen von Haus aus die relative Mehrheit; in Frankreich muß, wenn in der ersten Wahl keine absolute Mehrheit erzielt wurde, die Wahl wiederholt werden, jedoch ganz frei, ohne Beschränkungszwang auf die beiden in der ersten Wahl höchstbestimmten Bewerber. Der Wahlkreis kann entweder für diese Beiden stimmen, er kann aber auch einen ganz neu aufgestellten Kandidaten wählen. Wer dann die meisten Stimmen erhält, gleichviel, ob über oder unter der Hälfte, der ist gewählt. Das ist am Ende das Richtigste und verdient den Vorzug vor dem sächsischen Wahlverfahren, wonach schon im ersten Wahlgange die relative Mehrheit genügt. Wir befürworten daher eine Abänderung des Wahlgesetzes dahin: im ersten Wahlgang ist absolute Mehrheit erforderlich; wird sie nicht erreicht, so genügt für den zweiten Wahlgang relative Mehrheit.

Der grimmige zweigeschwänzte czechische Löwe ist zahm geworden: der Wiener Reichsrath bewilligte mit 189 gegen 53 Stimmen dem Minister Gautsch seinen Gehalt. Nur die Jungczechen und einige hinzugeholtene Altczechen verweigerten dem ihnen als angeblicher „Germanisator" oder „Ehrenücker" gründlich verhaßten Unterrichtsminister den Gehalt. Mit dem Ministerstürzen geht's halt auch in Oesterreich nicht so rasch. Die Einsicht ist den Herren über Nacht gekommen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe hat den Clerikalen, Czechen und Kavalieren rund und nett erklärt, daß die gesammte Regierung die Sache des Herrn v. Gautsch zu der ihrigen mache. Das ganze Ministerium aber zum Rücktritt zu zwingen, dazu sind die Czechen doch nicht Mannes genug. Wie bitteres Unrecht haben sie doch Herrn v. Gautsch gethan! Er hatte doch namentlich den Slaven zahlreiche Zugeständnisse gemacht! Den Czechen sicherte er eine eigene theologische Fakultät an der Prager Universität und eine Rechtsschule in Pilsen, sowie den Verzicht auf den Nachweis deutscher Sprachkenntnisse bei den juristischen Staatsprüfungen, den Polen die Ausgestaltung der Universität Lemberg durch eine medizinische Fakultät zu, den Slovenen erweckte er Hoffnungen auf slovenische Parallelklassen bei den Mittelschulen. Allerdings bestand er darauf, daß bei den Staatsprüfungen erhöhte Bürgschaften geschaffen werden sollen für die Kenntnisse der deutschen Sprache beim Eintritt in den öffentlichen Dienst. Das erscheint den Czechen schon als „Germanisation". Aber, wie gesagt, sie fügten sich größtentheils jetzt noch; sie hoffen, später ein ihnen gefälligeres, sie verlangendes Werkzeug in den Posten eines Unterrichtsministers bringen zu können. Bedauerlich ist es, daß der Haß der kleindeutschen und der antisemitischen Abgeordneten gegen alle Mitglieder des Ministeriums Taaffe soweit ging, auch dem Unterrichtsminister v. Gautsch den Gehalt streichen zu wollen. Seine letzte Erklärung, unter allen Umständen die Schule nicht der Kirche ausliefern zu wollen, hätte einen besseren Dank verdient. Er bekannte sich zu der, wie er selbst sagte, „altfrankischen Ansicht, daß Sachlichkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit Tugenden sind, und zwar recht große." Er rügte ihnen diejenige der Unerschrockenheit hinzu. Aus der Gautsch'schen Erklärung weht der Athem einer staatsmännischen Auffassung heraus — er bezeichnet es als unverbrüchlichen Regierungsgrundsatz: alle öffentlichen Schulen haben ausschließlich der Staatsaufsicht zu unterstehen. Er hielt mit dieser Ansicht nicht hinter dem Berge und spielte nicht den todten Fuchs. Diese Absage an die Ultramontanen, welche durch den Jesuitenzögling Fürsten Lichtenstein die Schule zur dienenden Magd der Kirche gemacht wissen wollen, bedeutet in einem Lande, wo die Jesuiten so einflußreich sind, hohen Muth.

Präsident Carnot ist von seinem Besuche der Provinzen nach Paris zurückgekehrt. Er kann im Ganzen mit seiner Aufnahme zufrieden sein. Ursache zur Beschwerde hat wieder Herr Boulanger. Nur vereinzelt kamen die Franzosen der Aufgeregtheit nach, überall dem Präsidenten ein „Vive Boulanger!" in die Ohren zu brüllen und überhaupt gegen ihn Auftritte herbeizuführen. Wo es zu solchen kam, wie in Bordeaux, sielen die Boulangisten damit ab. Wenn es mit dem Boulangismus schon wieder abwärts ginge, so wäre Das nur echt französisch. Eine beispiellose Popularität ist bald rasch erhascht, aber häufig genug auch rasch wieder vermirthschaftet. Schon bei den Wahlen am vorigen Sonntag stellte sich heraus, daß die Departements in der Abgabe von Stimmen für Boulanger sehr saumselig geworden sind. Noch ist derselbe aber immer der Mittelpunkt, um den sich die Unzufriedenen schaaren. Eine Erwerbung absonderlicher Art hat er an dem Senator Naquet gemacht. Dieser Herr hat schon die erdenklichsten Wandlungen durchgemacht; er ist, seinem leichtbeweglichen Semitenblute entsprechend, je nachdem er damit bestimmte Zwecke erreichen wollte, Anarchist, Bonapartist, Radikaler, Gambettist und Ferryist gewesen. Jetzt ist er Boulangist. Bekannt ist er allgemein dadurch geworden, daß er die Ehescheidung in Frankreich durchsetzte, was eine Nothwendigkeit war. Aber dieses Verdienst hat trotzdem seinen Ruf nicht erhöht; er genießt, der „Frkft. Ztg." zufolge, bei Niemandem Ansehen. Jetzt will Naquet mit Hilfe Boulanger's Minister werden. Boulanger selbst ist wieder etwas sehr Aergerliches passirt. In einem Briefe hatte er gesagt: „Frankreich will weder die Rückkehr zur alten Monarchie, noch den Versuch traurtger und unpraktischer Utopieen. Weil ich der natürliche Gegner Beider bin, deswegen hat Frankreich Vertrauen zu mir. Wenn es nicht so wäre, wie könnte man die rührende Sympathie des Volkes mir gegenüber erklären, die aller anstürmenden Polemik widersteht? Eine neue Zeit hebt an. Ich erwarte mit Vertrauen die Kundgebungen des Landes. Welches auch die Pflichten sind, die es mir auferlegen wird, es wird mich entschlossen finden, seinem Willen zu folgen, und, glauben Sie mir, Frankreich wird in meinen Händen nicht zu Grunde gehen." Das Leibblatt Boulanger's, die „Cocarde", lobte diese „ausgezeichneten Gedanken" des Generals mit heller Freude, worauf die grausame Entdeckung gemacht wurde, daß diese edlen Sätze wörtlich einer Proklamation des Prinz Präsidenten Louis Bonaparte entnommen seien. Da nun aber die Franzosen von Jemandem, der ihr Herr werden will, doch noch etwas mehr solche Lächerlichkeiten erwarten, und die Thaten Boulanger's ausbleiben, sich wenigstens nicht wie bei Napoleon Schlag auf Schlag folgen, so geht es jetzt wieder einmal mit Boulanger's Ansehen bergab.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. Mai.

Berlin. Der Kaiser hatte in der zweiten Hälfte der Nacht recht guten Schlaf, während die erste Hälfte etwas unruhig war. Die Temperatur, welche gestern Abend 18,5 Grad betrug, schwankte während der Nacht und sank früh auf 17,5 Grad. Der Appetit war rege und das Kraftgefühl im Allgemeinbefinden gehoben; Husten und Auswurf waren wieder etwas geringer und traten etwa alle Stunden ein. Der Kaiser brachte den Tag größtentheils im Lehnstuhl sitzend zu. Bei den Schwerinschen zeigte sich bisher noch Schwäche. Gestern Nachmittag empfing das Kaiserpaar den Besuch der Kaiserin Augusta. — Die Kaiserin ist heute nach Wittenberge abgereist, wo ein festlicher Empfang stattfand. Die Kaiserin wusch ihre Genugthuung aus, über das, was in Wittenberge seitens der Behörden und der Bürgerschaft opferwillig geleistet worden ist. — Die Erhebung des Pros. Lincoln in den Freiherrnstand bestätigt sich nicht. — In Charlottenburg cirkulirte heute ein Gerücht, wonach Mackenzie nobilitirt werden sollte. — Die Militärgeistlichkeit legte heute im Mausoleum zu Charlottenburg einen prachtvollen Kranz am Sarge des Kaisers Wilhelm nieder und brachte auch dem Kaiser Friedrich Blumenspenden dar.

Berlin. Das Herrenhaus nahm einstimmig das Gesetz an, wodurch den geistlichen Orden Korporationsrechte verliehen werden. Es handelt sich dabei lediglich um eine Ergänzung des vorjährigen Kirchengesetzes, welches den Ordensniederlassungen das entzogene Vermögen wieder gewährt. Dies hat zur Voraussetzung, daß die Niederlassungen Korporationsrechte besitzen. Graf Brühl dankte der Regierung für die Vorlage und fügte hinzu, er habe aus dem höchsten katholischen Munde gehört, daß in Rom der Wunsch auf Förderung des Friedens obwalte. — Das Abgeordnetenhaus nahm in 3. Lesung die Vorlage behufs Regulirung der Weichsel und Nogat und in 2. Lesung den Antrag Berling (freis.) auf Erlaß der Rektorenbeiträge der Elementarlehrer an. Gegen den letzteren Antrag stimmten die Konservativen, weil es noch an Material zur Uebersicht der finanziellen Tragweite des Antrags fehlt. — Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahl des Abgeordneten v. Puttkamer-Plauth, eines Bruders des Ministers v. Puttkamer, für ungültig. — Die Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen kaufte für 335,000 M. die polnische Besitzung Lorencies an. — Am 15. ds. findet die Stichwahl in Altena-Iserlohn statt. — Dr. Mackenzie reist am Sonnabend auf acht Tage nach London ab. — Die Nordhausener Branntweinfabriken lehnten mit großer Mehrheit das Anerbieten der Spirituskommissionsbank ab und verweigerten den Anschluß an dieselbe.

Wittenberge. Die Kaiserin ist in Begleitung der Prinzessin Viktoria 9 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen. Die Kaiserin bedauerte, daß sie nur kurze Zeit anwesend sein könne. Das Wetter war regnerisch. Der beabsichtigte Besuch im Diakonissenhaus wurde in letzter Stunde aufgegeben. Der Regierungsdampfer „Hermes", den die Kaiserin zur Fahrt in das Ueberschwemmungsgebiet bestieg, wurde von den beiden der Gesellschaft Kette gehörigen Booten „Robert" und „Hasselbach" begleitet. An der Deichbruchstelle bei Woch wurde ein kurzer Halt gemacht, um der Kaiserin einen Ueberblick über die noch unter Wasser stehenden Dörfer zu geben.

Paris. Kriegsminister Freycinet wohnte gestern in Chalons den Uebungen mit den neuen Sprengstoffen bei. Die Stahlkappeln wurden leicht zerstört, das Betonmauerwerk leistete Widerstand. Freycinet will einen Kredit verlangen, um die Sperrforts an der Ostgrenze mit Betten decken zu lassen.

Brüssel. Spanien und Rumänien meldeten ihren Beitritt zum lateinischen Münzbund an.

London. Die neue 4½prozentige egyptische Anleihe wurde an der heutigen Börse mit ¾ Prozent Prämie gehandelt.

Petersburg. Es verlautet, die Einführung des Repetirgewehres sei beschlossen worden.

Berliner Börse. Die Vorbörse war fest. Bei der Eröffnung des offiziellen Verkehrs gaben die Kurse nach auf Gerüchte, wonach die Stellung des russischen Ministers des Auswärtigen von Giers erschüttert sei. Dann trat wieder eine Befestigung ein, die sich trotz mehrfacher Schwankungen bis zum Schluß erhielt. Der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen. Banken waren anfangs nachgebend, später gut behauptet. Von deutschen Bahnen waren Mecklenburger behauptet; österreichische Bahnen fest und in großen Beträgen umgesetzt. Von Bergwerken hatten Laurahütte ein bewegtes Geschäft. Fremde Renten waren still, Russen und Egypter schwach. Im Kassaverkehr waren Bahnen meist besser, Banken ruhig, Bergwerke rege und gewinnt, Industrien ziemlich ruhig, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten ¾ und 5prozentige Lombarden gut gefragt. Privatdiskont 3⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Creditactien 225,50, Staatsbahn 186,60, Lombarden 83,25, Galizier 105,10, Gotthardbahn 80,80, Ungar. Goldrente 77,90, Diskonto 101,90, Neue Russen —, Russen 95, —, Laura —, Schwach.

Wien, 3. Mai. Credit 278,40, Staatsbahn 232,80, Lombarden 78,50, Marknoten 59, Marknoten 62,25, Ung. Credit 278,75, Ruhig.

Paris, 3. Mai. (Schluß.) Rente 82,15, Anleihe 105,50, Italiener 96,32, Staatsbahn 471,25, Lombarden 176,25, do. Prioritäten —,—, Spanier 68, Egypter 412,50, Ottomanen 515,50, Neue Türken —, Türken —, Behauptet.

Paris (Produktenm.), 3. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 24,10, per Sept.-Dez. 23,60, behauptet. Spiritus per Mai 43,50, per Sept.-Dez. 42,50, still. Rüböl per Mai 52,25, per September-Dezember 54,00, behauptet.

Amsterdam, 3. Mai. Brookers (Schluß). Weizen per Mai 206, per November 208. Roggen per Mai 105, per October 108.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** hat seinen Hofhalt gestern nach Hosterwitz verlegt.

— Der bisherige Königl. italienische Vice-Konsul in Dresden, **Georg Arnstädt,** wurde zum Konsul ernannt und in dieser Eigenschaft von Sr. Majestät dem König Albert anerkannt.

— Regierungsassessor v. **Burgsdorff** wurde bei der Amtshauptmannschaft zu Chemnitz unter gleichzeitiger Versetzung als Hilfsarbeiter zur Kreishauptmannschaft zu Zwickau zum Regierungsrath ernannt.

— Auf Schloß Albrechtsberg, in der Familie Sr. Hoheit des Prinzen **Albert von Altenburg,** sieht man in einiger Zeit einem freudigen Ereignisse entgegen.

— Unser **Lutherfestspiel.** Als 1883 in allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes mit herzerhebender Begeisterung zum Lutherjubiläum gerüstet wurde, entstand der gewiß berechtigte Wunsch, des deutschen Volkes größten Mann nicht nur durch das gesprochene Wort zu feiern, nein! ihn in seiner gewaltigen Geisteshat und seiner einzigartigen Bedeutung dem evangelischen Volk recht plastisch vor die Augen zu stellen und dadurch alle Kreise des Volkes von Neuem für das von ihm vollbrachte Werk der Reformation zu begeistern. Aus diesem Wunsche ging das Devrient'sche und das Herrig'sche Lutherfestspiel hervor, denen später noch das Trümpelmann'sche gefolgt ist: jedes von ihnen ein Versuch, die Gedanken der Reformation in unserm Volke zu wecken und zu beleben. Dieser Versuch ist schon an vielen Orten glänzend gelungen. Worms, Wittenberg, Erfurt, Eisleben, Torgau: Diese alten Lutherstädte haben in erster Linie es erlebt, wie solch' kirchliches Festspiel Erhebung, ja Erbauung allen Ständen des Volkes bringen konnte; in Jena, Magdeburg, Halle, Göttingen, Nordhausen, Leipzig, Mühlhausen haben diese Festspiele den Beweis des Geistes und der Kraft geleistet; in Braunschweig, Hannover, Chemnitz sammeln sie jetzt eine dankbare Gemeinde. Dresden darf hinter allen diesen Schwestern nicht zurückbleiben. Eine Großstadt gerade hat es nöthig, ein schon erprobtes Mittel zur Belebung des religiösen Sinnes freudig zu begrüßen. Der Einwand etwa: es ziemt sich nicht, so ernste und heilige Gegenstände in theatralischer Auffassung zu behandeln — wird unzweifelhaft damit widerlegt, daß man es hier nicht mit einem Theater zu thun hat. Ein einfacher Holzbau ist gerade in seiner Primitivität der geeignete Schauplatz für die allem Raffinement des modernen Theaters abholde Volksbühne; ein wuchtig, aber ganz einfach — ohne alle Coulissen, ohne alles Bildwerk — hergerichteter Raum nimmt die Darsteller auf; nicht für die Bühne geschulte Kräfte wirken mit, vielmehr lediglich Dilettanten, Männer aus allen Ständen und Berufsarten. Ja, das ganze Volk nimmt Theil, auch alle Hörer wirken mit: da erhebt sich, vom Herold aufgefordert, die ganze Zuhörerschaft, und stimmt unter Orgelton und Posaunenklang das geharnischte Lutherlied an. Wenn diese Klänge durch die Halle brausen, wenn solch' gemeinsamer Sang der unmittelbare Ausdruck dessen ist, was die Darstellung gewollt und gewirkt hat, dann fühlt ein Jeder, was das Lutherfestspiel ist und soll.

— Unter zahlreicher Betheiligung der Aristokratie fand gestern Nachmittag ½3 Uhr in der blumengeschmückten Frauenkirche die feierliche Trauung des Herrn Gardereiterpremierlieutnant Erich von **Mangoldt-Reiboldt** mit Fräulein Ada von **Fritsch** statt. Die Traurede hielt Herr Oberkonsistorialrath Superintendent Dr. Meier. Nach dem kirchlichen Akt vereinte in der Wohnung des Freiherrn v. Fritsch, Waisenhausstraße 33, ein frohes Festmahl ca. 60 Personen, unter denen sich u. A. die Herren Generaldirektor der St.-Bahnen a. D. v. Tschirschky, Exc., Großherzogl. sächs. wirkl. Geh. Rath und Oberhofmeister a. D. von Beaulieu-Marconnay, Exc. und Kreishauptmann von Salza und Lichtenau aus Bautzen befanden. Das Musikcorps des Gardereiterregiments führte die Tafelmusik aus. Um 7 Uhr trat das neuvermählte Paar die Hochzeitsreise an. Am Abend zuvor waren in der Wohnung der Braut lebende Bilder unter Leitung des Herrn Galerieinspektor Müller und zuvor ein munterer Einakter „Das erste Mittagessen" durch befreundete Damen und Herren des Brautpaares unter Regie des Herrn Regisseur Richelsen aufgeführt worden.

— In der Klagsache der Aktionäre der verkrachten **Leipziger Diskontogesellschaft** gegen dessen bisherigen Aufsichtsrath ist der erste Termin vor Gericht auf den 11. Juni anberaumt worden. Ein von dem Vertreter des verklagten Aufsichtsrathes gemachtes Anerbieten „einer Entschädigung von 800,000 Mk." ist zurückgewiesen worden.

Closets jeder Art für **Haus** und **Zimmer** empfiehlt billigst die Fabrik von **Friedr. Gappisch, Fischhofstr. 9.**